



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

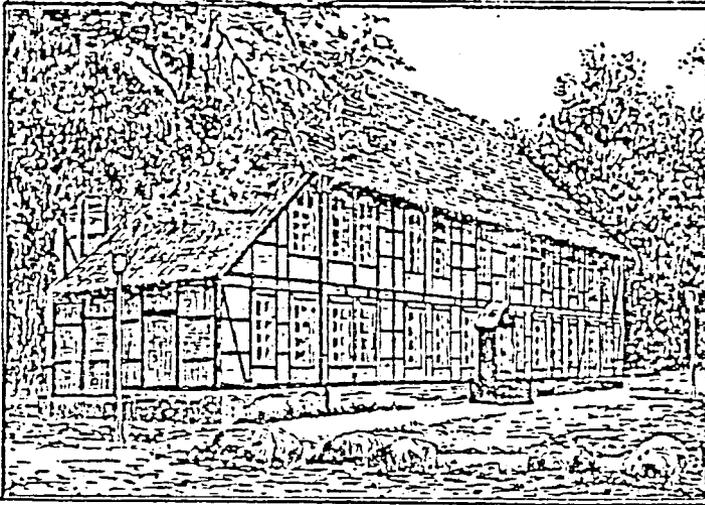
Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

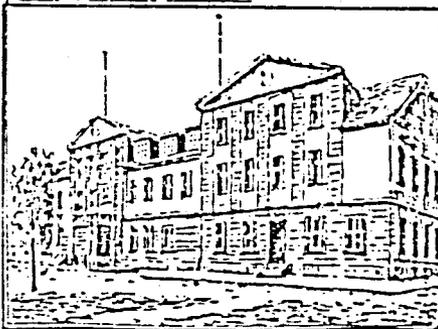
Nr. 36

Bremervörde, April 1989

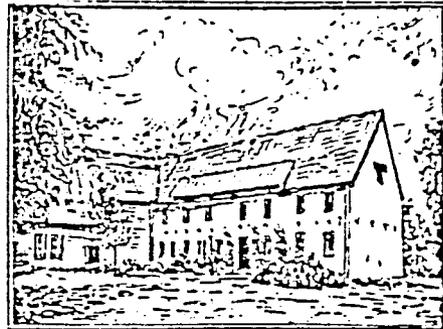
1949 - 1989
40 Jahre Heimatkreis Stuhm



Amtshof in Rotenburg



Kreishaus Stuhm/Westpr.



Altes Kreishaus Bremervörde

Grußwort
des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Liebe Stuhmer Landsleute,

Ihre Stuhmer Kreisgemeinschaft führt gemeinsam mit seinem Patenkreis, dem Landkreis Rotenburg (Wümme), sein 17. Heimatkreistreffen in Bremervörde durch.

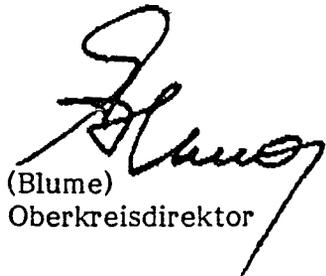
In diesem Jahr erinnert das Treffen in besonderer Weise an 40 Jahre Heimatkreis Stuhm. Als Sie sich damals zusammenfanden, hatte Ihre Kreisgemeinschaft keinen festen Platz in der Bundesrepublik Deutschland. 1956 faßte der Kreistag des heute nicht mehr bestehenden Landkreises Bremervörde den einstimmigen Beschluß, die Patenschaft für den Kreis Stuhm/Westpreußen zu übernehmen. 1957, bei Ihrem 1. Heimatkreistreffen in Bremer-vörde, ist dann die Patenschaft durch Überreichung der Patenschaftsurkunde an Ihren damaligen Heimatkreisvertreter, Herrn Günther von Flottwehl (Gut Lautensee), begründet worden. Inzwischen sind 32 Jahre vergangen.

Die in der Vergangenheit durchgeführten Heimatkreistreffen sind stets gern und zahlreich besucht worden. So freut sich Ihr Patenkreis auch in diesem Jahr wieder auf Ihren Besuch und möchte einem jeden von Ihnen ein herzliches Willkommen zurufen.

Rotenburg (Wümme), im April 1989



(Graf von Bothmer)
Landrat



(Blume)
Oberkreisdirektor

Gestaltung der Titelseite: Ldsm. Heinz Seifert, früher Baumgart,
jetzt Stubben

Liebe Stuhmer Landsleute!

Nun ist es gleich soweit! Am 27. und 28. Mai 1989 werden wir unser 17. Heimatkreistreffen in Bremervörde begehen.

Im Juni 1949, anlässlich des Bundestreffens der Landsmannschaft Westpreußen in Hamburg, schlossen sich die aus der Heimat vertriebenen Landsleute aus dem Kreis Stuhm zu der Kreisgemeinschaft - "Heimatkreis Stuhm" - zusammen.

Dieses 17. Treffen steht unter dem Motto:

"40 Jahre Heimatkreis Stuhm"

Mit diesem Motto soll einerseits der Zeitraum in unser Bewußtsein gerückt und andererseits zum Ausdruck gebracht werden, daß wir uns weiterhin unserer angestammten Heimat verbunden fühlen und unsere rechtlichen Ansprüche auf diese Heimat nicht aufgeben.

Durch eine große Beteiligung an diesem Treffen können wir alle dazu beitragen, dieser Aussage Nachdruck zu verleihen.

Gleichzeitig wollen wir unserem Patenkreis Dank sagen für die langjährige gute Betreuung im Rahmen der Patenschaft.

Sie, liebe Landsleute, sind alle herzlich zum 27. und 28. Mai nach Bremervörde eingeladen. Jeder ist willkommen. Nutzen Sie die Gelegenheit zum Wiedersehen mit Verwandten, Freunden und Nachbarn aus der Heimat.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die im Juni 1989 stattfindende Europawahl hinweisen. Auch unser Schicksal ist an die zukünftige Gestaltung Europas gebunden. Deshalb sollten wir als Heimatvertriebene die Bedeutung dieser Wahl nicht unterschätzen. Jeder muß für sich selbst entscheiden, wem er seine Stimme gibt. Wer sich nicht an der Wahl beteiligt, vernachlässigt seine Bürgerpflicht in einer freien demokratischen Gesellschaft. Er gibt dann mit Sicherheit demjenigen seine Stimme, den er nicht haben will!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr

O. Tetzlaff

Heimatkreisvertreter

"Bernstein der Heimat schönsten Gold"

bekommen wir in einer Ausstellung zu sehen, wenn wir vom 27. bis 28. Mai zu unserem Heimatkreistreffen in Bremervörde sind. Wenn wir am Sonntag morgens uns anschicken, zur Feierstunde in das schöne Kreishaus zu gehen, sollten wir uns schon früher auf den Weg machen, um Zeit zu haben für eine genaue Besichtigung der

Bernstein-Ausstellung (von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr),

die ab Montag auch noch weitere 14 Tage (in den Dienstzeiten des Kreishauses) zur Verfügung steht.

Dem Stuhmer, der uns die hier gezeigten schönen Stücke zum Anschauen überließ, ist nicht daran gelegen, einige schöne Schmuckstücke vorzuführen. Es sind in dieser Sammlung erstmalig die verschiedenen Farben des Bernsteins zusammengefaßt, vom elfenbeinhellen Weiß über alle Schattierungen der bekannten gelben Farbe bis hin zum dunkelsten Braun, aber auch vom matten Rot zum leuchtenden, vom Gelb-Grün zum sogenannten "blauen Bernstein", der einen blauen Schimmer bei gewissem Lichteinfall aufweist.

Die Farbenpracht des Bernsteins, der wie wir wissen, kein harter Edelstein ist, sondern ein fossiles, gealtertes Harz von Kiefern, entsteht durch die vielen Einschlüsse im Harz. Es sind Luftbläschen, die eine Reflexion des Lichts hervorrufen und den Bernstein bald durchscheinend mal trübmilchig erscheinen lassen.

Am interessantesten sind uns natürlich die Einschlüsse von Tieren und Pflanzen, die beim Heruntertropfen des Harzes am Baumstamm auf den Waldboden entstanden. So können wir - auch bei dieser Ausstellung - Mücken, Motten, Fliegen - und auch eine Spinne - sehen, die vor ca. 40 bis 45 000 000 Jahren lebten.

Darum nicht versäumen, beim Heimatkreistreffen auch die fast 300 Exponate dieser Ausstellung anzusehen.

Gerda Zottmaier

Begegnungen mit Stuhmern

Man muß die Leute einfach mal anreden. Das tat ich denn auch, als ich vor Jahren während eines Urlaubs auf **Gran Canaria** zunächst in der Rezeption unserer Apartment-Anlage eine Dame im schönsten Westpreußisch reden hörte und ihr dann draußen vor der Tür begegnete. "Na, meine Dame, Sie haben auch nicht immer auf den Kanaren Urlaub gemacht. Früher doch eher an der Ostsee, nicht wahr?" Selbstverständlich hatte sie an der Ostsee Urlaub gemacht und wie ich denn wohl darauf käme. Weil ich in ihrer Aussprache heimatische Klänge vernehme. Und auf Ihre Frage, woher ich denn so käme, meinte ich, ach dieses kleine Städtchen werde sie wohl nicht kennen, aber es war eine besonders schöne gelegene Stadt, so zwischen zwei Seen, und die Stadt hieß **Stuhm**. "Nich meeglich, von Stuhm. Und wer sind Sie?" Ich nannte meinen Namen und wurde gefragt, ob ich der Sohn vom **Teschendorff "am Marcht"** - am Marktplatz also - sei. Nachdem ich bejaht hatte, kam es zurück: "Na, und ich bin die **Frau Schmidtke** von gegenüber!"

Ein Glück, daß ich die offenkundig aus östlicher Heimat stammende Dame angedet hatte. Kurz darauf kreuzte dann auch **Horst Schmidtke** auf, den ich seit einem Heimatkreistreffen in Hamburg vor vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Und es wurde ein langer, langer Abend, der viele Erinnerungen wachrief.

Einem anderen Stuhmer begegnete ich im Frühjahr 1988 in den **USA**. Ich wußte, daß mein Freund aus Kindheits- und Schülertagen, **Erwin Mania**, seit langer Zeit in den Staaten lebt. Während eines Deutschland-Aufenthalts hatte er uns kurz mit seiner Frau in Passau besucht. Und als ich nun in **Atlanta/Georgia** zu tun hatte, rief ich bei ihm an. Seine Frau erklärte, daß Erwin im Büro sei. Er ist sozusagen in die Fußstapfen seines Vaters getreten, der in **Stuhm** eine **Landmaschinen-Vertretung** mit Werkstatt und auch die **Vertretung von Opel** hatte. Erwin, der zunächst in New York und auf Hawaii gearbeitet hatte, gründete in der hochmodernen Stadt **Atlanta** (hier spielte die Handlung des Romans "Vom Winde verweht", und lange Zeit waren hier riesige Baumwollplantagen) die Niederlassung der deutschen Firma Deutz, die er mit viel Fleiß, Energie und Geschick leitete. Ich kramte also mein Englisch zusammen und rief bei Deutz-Atlanta an und erbat eine Verbindung mit Mr. Mania.

Sekunden später fiel mir fast der Hörer aus der Hand. Ich hatte der Dame in der Vermittlung meinen für sie komplizierten Namen nicht erst genannt und erwartete also, daß sich mein alter Freund nun mit "Mania" melden würde. Was aber klang da in bestem Deutsch aus dem Telefon? "Du bist mir vielleicht 'ne Pflaume!" Erwin hatte schon von seiner Frau gehört, daß ich mich bei ihm melden würde und daß ich schon seit drei Tagen in Atlanta sei. Jetzt kanzelte er mich freundschaftlich ab, weil ich mich erst so spät meldete. Auch diese so schöne Begegnung endete mit einem sehr langen Abend im gemütlichen Haus der Deutschen im fernen Amerika.

Und noch eine Begegnung mit einem Jugendfreund brachte das Jahr 88: Da meldete sich jemand am Telefon mit den Worten: "Du wirst dich wundern - hier ist **Jockel Baumann.**" Jockel, mit dem ich im zweiten und dritten Schuljahr Tag für Tag den Weg zur **Stadtschule** unternahm, solange unsere **Peter-Mogge-Schule** renoviert wurde. Aber auch den kürzeren Weg zu dieser Schule unternahmen wir - wie so vieles - gemeinsam. Wir hatten uns Jahrzehnte aus den Augen verloren, obgleich wir im Mannesalter zum gleichen Beruf gekommen waren. Und wir sind womöglich im Verlauf mehrerer Jahre auf der Buchmesse - unsere Stände lagen in Luftlinie nur um Meter auseinander - aneinander vorbeigelaufen. Jetzt kündigte Jockel also seinen Besuch an. Und dann standen sich zwei Männer im sehr reifen Alter gegenüber. Ich sah zunächst mal nicht meinen Jockel, sondern seinen Vater vor mir. Genau wie ich zuvor in Erwin Mania das Gesicht seiner Mutter vor Augen hatte. Nun, Jockel Baumann lebt jetzt in Wien. Uns verbindet nicht nur die Stuhmer Jugend, sondern auch die Donau miteinander. Wir werden uns nicht mehr aus den Augen verlieren.

Martin Teschendorff

Eine Kindheit in Stuhm

Jahreszeitliche Erinnerungen

von

Gerhard Grahlke

Als der Sommer begann und das Wasser sich im See erwärmte, begann für uns Kinder, die dicht am See wohnten, der Schwimmunterricht. Unser Gartennachbar, **Malermeister Schibor**, gab uns vom Steg aus die ersten Lektionen. Nach ein paar Stunden wurde die Angel, ohne daß wir es merkten, locker gelassen, und wir konnten schwimmen. Davor hatten wir uns Binsen abgeschnitten und zusammengebunden, mit denen wir im flachen Wasser die ersten Schwimmversuche wagten. Später wurde es eine "Ehrensache", den **Hintersee** in allen Richtungen zu durchschwimmen.

Bäckermeister Busch, der ein Segelboot besaß, nahm uns darin öfter mit. Dann erzählte er uns Geschichten über den **Hintersee**. So soll ein unterirdischer Gang vom Burgkeller durch den See zum anderen Ufer geführt haben. Am südlichen Ufer des Sees befand sich ein großer Stein, den man den **Drachenstein** nannte. Weiter berichtete er uns, daß sich am Ufer des Hintersees ein gefährlicher Strudel befinden sollte.

Abends, wenn wir im Bett lagen, hörten wir immer das Passagier- und Postflugzeug der Linie **Berlin - Königsberg**, das in östlicher Richtung die Seen überflog. Später habe ich sogar einmal den Zeppelin gesehen, der auf dem Flug nach Rußland Stadt und Seen in östlicher Richtung überflog. Da der See sehr ruhig war, konnte man die Musik von Bord hören.

Viele Stuhmer Bürger hielten sich damals einen gewissen Kleintierbestand zur eigenen Versorgung. Mein Großvater z. B. hatte zwei bis drei Schweine und zur Milchversorgung zwei Ziegen (Kossen); dazu einen sehr großen Hühnerbestand und Gänse und Enten. Diese wurden morgens zum See gebracht und erst am Abend wieder reingeholt. Während des Krieges konnten so einige Verwandte im Ruhrgebiet versorgt werden.

Der Pächter der Seen war **Fischmeister Ziemann**, dessen Haus unterhalb der kath. Kirche am See stand. Sein Sohn **Walter** war ein Klassenkamerad. Herr **Schmidt** war ein leidenschaftlicher

Freizeit-Angler. Wenn er einen reichen Fang gemacht hatte, brachte seine Tochter **Hannelore** die Fische zu uns, woraus meine Mutter eine herrliche Fischsuppe zubereitete.

Natürlich angelten auch wir Jungen. Da wir jedoch keine Rohrangel hatten, schnitten wir uns einen geraden Zweig vom Weidenbaum ab und besorgten uns eine dünne Schnur, die wir daran festmachten. Und mit einer Hühnerfeder und einem Korken hatten wir die halbe Angel schon fertig. Jetzt fehlten uns nur noch das Blei und der Angelhaken. Blei holten wir vom Schießstand am Schützenhof, den Angelhaken kauften wir bei der Eisenhandlung **Siepmann**.

Der See forderte im Laufe der Jahre auch seine Opfer; meistens waren es Feriengäste, die nicht aus Stuhm kamen und ihre Schwimmkünste unterschätzt hatten.

Der See hatte an der südlichen Seite eine große Bucht, die mit Schilf bestanden war. Diese Bucht war für Ruderboote gesperrt; so konnten dort **Haubentaucher** und **Blesshühner** brüten. Auch der **Laichplatz** der Fische, die wir Jungen später in kleinen Mengen angelten, befand sich in dieser Bucht.

Wenn in den Großen Ferien die Sonne unterging und der See ruhig war, sah man die Fische aus dem Wasser springen und hörte das Geplärre der Frösche aus dem Schilf. Besonders laut wurde es kurz vor dem Beginn eines Gewitters. Diese waren oft sehr heftig, weil die Sommer in Westpreußen meistens heiß waren.

Nach der Ernte kam der **Jahrmarkt** mit Kettenkarussells, rollender Tonne, Schieß- und Glücksbuden. Die Karussells hatten ihren Platz im Garten des Schützenhauses und auf dem Platz davor. Am Abend hörte man ihre Drehorgelmusik weithin über den See schallen. Auch ein **Zirkus** kam schon mal im Laufe des Jahres nach Stuhm. Der schlug dann seine Zelte an der **Marienburger Straße** auf, und zwar hinter der Siedlung auf den Wiesen des **Landwirts Radtke**.

Der **Wargels-See** (**Barlewitzer-See**) war bei uns Jungen weniger beliebt. An der Straße nach Wargels gab es eine flache Bucht. In heißen Sommern fuhren die Gespannführer des Gutes mit vier Pferden und leerem Wagen auf einer Seite rein und auf der anderen Seite wieder raus. Das Wasser reichte dann den Pferden bis zum Bauch und war für die Tiere eine willkommene Erfrischung. Mein Bruder und ich badeten dort immer, wenn wir im Vorschloß zu Besuch bei meinem Großvater und Onkel waren.

Hinter dem **St.-Georg-Haus** gab es einen großen Rasenplatz, der mit Maschendraht eingezäunt war. Vom Eingang sah man einen **Tennisplatz** aus roter Asche. Auf dem Rasenplatz waren eine **Aschenlaufbahn** sowie eine **Sprunggrube** für Weitsprung angelegt. Dahinter erstreckte sich eine große Fläche zum **Speerwerfen** und **Ballspielen**.

Der Sieger im Speerwerfen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, **Gerhard Stöck** (71,84 Meter), war Ende der dreißiger Jahre Gasttrainer der **NPEA**. Sein Training hielt er öfter auf dem **St.-Georg-Platz** ab. Hier wurden auch die **Reichsjugendwettkämpfe** in der Leichtathletik ausgetragen. Die **Schwimmwettkämpfe** (Brust-, Kraulschwimmen und Turmspringen) fanden in der **Badeanstalt** statt.

Im **September** begannen die Vorbereitungen für die **Kartoffelernte**. Die Säcke wurden von den Böden geholt und überprüft. Die Kartoffelfelder lagen im Roßgarten, wo die meisten Nachbarn ein Stückchen Land hatten. Wenn die Felder abgeerntet waren, wurde das trockene Kartoffelkraut zu einem "Berg" zusammengetragen und angezündet. In die glühende und heiße Asche wurden genügend Kartoffeln geworfen. Nach einiger Zeit hatte man die schönsten Röstkartoffeln, die mit einem Zweig aus der Asche herausgeholt und dann abgepellt wurden. Am Abend brachte **Herr Braatz** die reiche Ernte mit seinem Pferdefuhrwerk nach Hause.

Unsere Nachbarn waren die **Familie Lasch (Laschinski)** und **Herr Braatz**, der von uns Jungen nur **Onkel Arthur** genannt wurde. Er betrieb eine kleine Landwirtschaft mit zwei Pferden, einer Kuh und einigen Schweinen. Da er auch Küster der evangelischen Gemeinde war, nahm er uns sonntags mit zum Glockenläuten. Diese hingen damals noch an langen Hanfseilen und mußten mit den Händen bewegt werden. Ab und zu durften wir auch für kurze Zeit den Blasebalg der Orgel treten.

An der **Peter-Mogge-Straße**, Ecke **Hindenburgstraße**, gab es eine italienische **Eisdiele**.

Mitte **Oktober** begann auf den Gütern und Bauernhöfen die **Rübenernte**. Auf den Straßen der Stadt herrschte reger Verkehr. Die Zuckerrüben wurden mit Pferdegespannen herangebracht und auf dem Verladegleis des Bahnhofs verladen. In **Altfelde** bei Marienburg war eine große Zuckerfabrik. Ein großer Verladepunkt war auch die Bahnstation **Heinrode**.

Im Herbst baute mein Großvater Doppelfenster ein; das war das untrügliche Anzeichen dafür, daß der Winter herannahte. Später wurde Brennholz aus den umliegenden Wäldern ersteigert und im Laufe des Herbstes abgefahren. Am Haus war ein Holzschuppen, in dem das Holz gelagert wurde. Nach Bedarf wurde es geschnitten und zerkleinert. Nun konnte der Winter kommen.

"Sensation" auf dem Rummelplatz

Auch bei uns in Rehhof gaben sich verschiedene Schausteller gewissermaßen "die Klinke in die Hand", denn immerhin zählte unsere Gemeinde knapp 3 000 Seelen. Es mag wohl Mitte der dreißiger Jahre gewesen sein, als mal wieder Sepp Schmidt durch Plakate und Handzettel sein Erscheinen ankündigte. Alles freute sich, ganz besonders die Jugend, denn wer kannte nicht Sepp Schmidt, der bei seinem Stelldichein mit den Rehhofern fast immer einen besonderen Einfall hatte. Und hinter vorgehaltener Hand wußte man bereits zu erzählen, daß der "Boß" auch dieses Mal mit einer Attraktion aufwarten würde.

Bald war es soweit, und auf dem Marktplatz herrschte ein buntes und reges Treiben. Sogar einige Jungen aus unserem Dorf beteiligten sich am Aufbau der Buden und des Kettenkarussells; sie verdienten sich auf diese Weise zusätzlich ein kleines Taschengeld und auch einige Freikarten.

Dann kam der bewußte Samstag nachmittag, an dem um 15.00 Uhr pünktlich die Eröffnung stattfand. Gleich zu Beginn gab es eine Freifahrt. Keiner der Schausteller besaß so ein Riesenkettenkarussell wie Sepp Schmidt. Er hatte auch einen kräftigen Burschen arrangiert, der das große Rad an der "holländischen" Orgel in Schwung brachte.

Die schönsten Weisen erklangen, dazwischen immer wieder das Schreien und Kreischen der Mädchen auf dem Kettenkarussell. Während der Fahrt reichte man sich die Hände, die Knaben griffen nach dem Kettenstuhl vor sich und schleuderten ihn wieder fort. - Anschließend versuchte sich manch' junger Bursche am Schießstand, um für seine "Angebetete" eine schöne Rose abzuknallen. Von dort ging es auf die Schiffsschaukel oder zum Glücksrad, und oft rief jemand in die Menge: "Haut den Lukas

in die Höh', das stärkt die Muskeln und schwächt das Portemonnaie", oder "Nur feste in die Hände spucken und nicht auf einen Groschen gucken." - Das aber war nur etwas für die stärkeren Männer. Mit einem großen Hammer schlug man auf den "Lukas". Der Holzpflöck schnellte mehrere Meter in die Höhe, und hatte dieser sein Ziel erreicht, so knallte es oben mittels einer Platzpatrone. Es gab einen schönen Preis. Alles war fröhlich und ausgelassen, und die Stunden verflogen nur allzusehr! Die Lichter erstrahlten, und plötzlich stand - mit einem Megaphon in der Hand - sepp Schmidt auf dem Podest, und er verkündete: "Meine lieben Freunde, für den morgigen Sonntag nachmittag halte ich für Sie eine besondere Überraschung bereit." Und er fügte hinzu: "Bitte kommen Sie alle rechtzeitig, Sie werden es nicht bereuen." So verging auch dieser Samstag. Nach und nach verloschen die Lichter, und zum Abschluß kehrten noch viele im Schützenhaus ein, um bei "Papa Wachsen" das Tanzbein zu schwingen.

So kam dann auch der Sonntag heran, und am Nachmittag wimmelte es nur so auf dem Marktplatz von Besuchern. Ein lustiges Treiben begann, und jeder vergnügte sich auf seine Art.

Wieder erschien Sepp Schmidt, der durch seine spaßigen Einlagen bei der Bevölkerung sehr beliebt war, und er rief in die Menge: "Meine lieben Freunde, ich bin heute in der Lage, Ihnen den größten Menschenaffen aller Zeiten vorzuführen; ich bitte um Ruhe und Ihre geschätzte Aufmerksamkeit." Stille herrschte über dem Platz. Plötzlich öffnete sich an einem Wagen die Türe, eine schwere Kette rasselte, und Sepp Schmidt erschien mit einem Riesenaffen, der nach den Rhythmen eines Tambourins seinen Tanz vorführte.

Alle klatschten vor Begeisterung, und Sepp Schmidt rief: "Meine Damen und Herren, heute am letzten Tag meines Hierseins, stelle ich Ihnen den **allergrößten Affen von Rehhof** vor." Entgegen aller Absprache, zog er dem Ungetüm die Affenlarve vom Kopf. Zornig und mit knallrotem Gesicht stand ein sehr gut bekannter Rehhofer Bürger in der Menschenmenge, sprachlos vor Schreck. Jeder kannte diesen Mann und Familienvater, denn er bekleidete ein besonderes Amt in Rehhof.

Das also war die "Sensation" auf dem Rummelplatz in Rehhof, eine "Sensation", die noch lange in aller Munde war. **Herr V.**

aber hatte noch lange darunter zu leiden, gleich, ob auf der Straße oder in der Gaststätte, wenn man ihn fragte: "Bist Du nicht der große Affe von Rehhof?" Alle älteren Landsleute aber wissen genau, wer hier gemeint ist!

Helmut Marklewitz, Krefeld

Schule Hohendorf, Kreis Stuhm



Eingesandt von Frau Brigitte Kollbach-Braun,
früher Hohendorf, Kreis Stuhm

Die 4 a der Hauptschule Stuhm auf Klassenfahrt

Im Sommer 1944 von Stuhm über Weißenberg nach Marienburg

Den meisten Klassenkameraden wird dieser Ausflug noch in guter Erinnerung sein, zumal er mit einer Dampferfahrt auf der **Nogat** verbunden war. Nach einem Fußmarsch durch den **Rehhofer Forst**, vorbei am **Werder Forsthaus**, hielten wir zur ersten Rast am **Schwarzen See**. Ein erstes Foto wurde gemacht (s. Bildbeilage). Unser Schulkamerad **Erich Grahlke** hat diese Aufnahme über die Zeiten hinweg retten können.

Weiter ging es mit unseren Lehrern **Köhler**, **Grodek** und Fräulein **Huhmann** durch den herrlichen Rehhofer Forst nach **Weißenberg**. Der dort auf uns wartende Dampfer nahm uns auf, und es ging flußabwärts auf der **Nogat** nach **Marienburg**. Der schwere Marschboden der Weichselniederung begleitete uns auf der linken Seite, von rechts grüßte der dunkle Wald.

Ich kann mich auch noch daran erinnern, daß zu entsprechender Akkordeonmusik schüchterne Tanzversuche unternommen wurden; aber wir Jungen haben uns da wohl nicht besonders hervorgetan. Auf halber Strecke fuhren wir in ein kleines **Schiffshebewerk** ein, mit dessen Hilfe unser kleiner Dampfer etwa 5 bis 8 m abgesenkt wurde.

Im Mittelpunkt der Klassenfahrt stand natürlich die Besichtigung der **Marienburg**, ein eindrucksvolles Erlebnis für uns alle. Die Pause in der Gaststätte und ein Kinobesuch (Heinz Rühmann in "Briefträger Müller") beendeten diesen schönen Ausflug. Vom Bahnhof Marienburg brachte uns die Eisenbahn wieder in unsere Heimatstadt **Stuhm** zurück.

Einen ebenso schönen Ausflug machten wir nach **Marienwerder** zur Besichtigung des dortigen **Domes**.

Die Schulzeit in der **Hauptschule Stuhm** war sehr schön, und in unserer Klasse herrschte eine prima Kameradschaft. Wir hatten aber auch sehr gute Lehrkräfte: **Fräulein Huhmann**, die uns alle vier Jahre hindurch begleitete, **Fräulein Hohmann** und **Herrn Köhler**, Klassenlehrer in der 3. und 4. Klasse, und nicht zuletzt **Herrn Rektor Eich**.

Günther Müller, Rosche

Feuer! - Feuer! - Wo brennt's?

Ein Schadenfeuer ist immer eine aufregende Sache. Das war auch im Städtchen Stuhm nicht anders in den Jahren meiner Kindheit. Anfang der dreißiger Jahre wurde der Feueralarm noch mit der Trompete geblasen. Ich glaube, es war "**Ludchen**" **Hauburg**, der seiner Trompete die Signale entlockte. Jedenfalls verbindet sich mit seinem Namen die Erinnerung an Trompetentöne, die er speziell am frühen Morgen des 1. Mai ertönen ließ, um den Wonnemonat gebührend zu begrüßen.

Ich weiß noch, daß mein Bruder Georg und auch die Lehrlinge und Gesellen im Geschäft meines Vaters aus den Trompetensignalen erkennen konnten, ob es sich um ein Feuer in der Stadt oder außerhalb handelte. Meistens sah ich - voller Neugier vor der Haustür am Markt stehend - als erster den schnauzbärtigen Herrn **Siebert** in Richtung **Schützenstraße** rennen, wo hinter dem Rathaus das Feuerwehrauto und die Gerätschaften unserer Freiwilligen Feuerwehr untergebracht waren. Feuerwehrmann **Siebert** rückte noch im Laufen das Koppel zurecht, an welchem das Feuerwehr-Beil hing. Ich glaube, der schnelle Feuerwehrmann betrieb eine kleine Uhrmacherwerkstatt. Ganz genau weiß ich das nicht mehr. Er wohnte in der nach Marienwerder führende Straße gegenüber der **Gaststätte Schulz**.

Unser Feuerwehrauto erschien mir als Ausgeburt aller motorischen Kraft. Jedenfalls gab der Motor gewaltige Töne von sich, wenn das Ding sehr bald nach Ertönen des Alarms startete. Wenn ich mich recht erinnere, wurde es eine Zeitlang von Herrn **Ratzki** kühn gesteuert, der auch einen schnittigen Mietwagen sein eigen nannte und überhaupt ein flotter Mensch war.

Ehe dann die mit Druckluft betriebenen Feuersirenen installiert wurden, hatte auch noch der **Amtsdiener Buchholz** das Feuerhorn zu blasen. Er war schnell und eifrig, aber nicht gerade ein begabter Trompeter. Nicht einmal das einfache Signal "Kartoffelsupp, Kartoffelsupp" wollte ihm so recht gelingen. Er blies einfach irgendwelche möglichst lauten Töne in die Gegend und regte auch damit die Feuerwehrleute zu ihrem Blitzstart an wie ebenso uns Kinder, entweder an der Straße auf das dröhnende Fahrzeug der Feuerwehr zu warten oder auch noch schnell in die Schützenstraße zu rennen, um das Fahrzeug davonrasen zu sehen.

Ja, so etwa um 1934 oder 1935 muß es gewesen sein, als die neuen Feuersirenen aufgestellt wurden. Eine war am **Bismarckplatz** neben der **Apotheke** zu finden, eine weitere in Nähe des **Postamtes**. Das waren schmale hölzerne Kästen, in denen in ca. 1,50 m Höhe hinter einer Glasscheibe ein Handgriff zu finden war. Nur recht kräftige Leute konnten mit Hilfe dieses Handgriffes, der herauszuziehen und hineinzudrücken war, den gräuslichen Ton hervorbringen, der bedeutete: Es brennt, Feuer, Feuer!

Jeder Stuhmer wird sich des Sirenentons erinnern, der zunächst wie ein Stöhnen und dann - je nach Kraft des Alarmierenden - wie ein sehr heiseres Röhren aus dem an einem Mast über dem Alarmkasten befindlichen Horn kam. Oft, wenn nachts die Sirene erklang, erklärte mein Bruder, er habe schon das Einschlagen der Glasscheibe gehört, die den Sirengriff vor mißbräuchlichem Tun schützte.

War dann aber diese Glasscheibe zwecks Alarmierung zertrümmert und die Feuerwehr unterwegs, lungerten wir Kinder gern um das Alarmgerät herum. Jeder wollte auch mal am Handgriff ziehen. Mehr als ein heiseres Husten aus dem Sirenenrohr brachten wir aber kaum zustande. Mit dem Handgriff wurde Luft in ein dünnes Rohr gepreßt, die dann die heisere Hupe zum Tönen brachte. Und das ging sehr schwer.

Auf die **Stuhmer Freiwillige Feuerwehr** war Verlaß, bis der Krieg die Wehrmänner zum Wehrdienst rief. Während der Kriegsjahre übernahm auch die **Jugendfeuerwehr** die Aufgabe des Löschens, wobei natürlich auch noch einige vom Waffendienst befreite erfahrene Feuerwehrleute ihren Mann standen.

Wenn später dann auch die Luftschutz-Sirenen auf größere Gefahren aufmerksam machten, ist mir der manchmal jammernde, immer aber etwas unheimliche Ton unserer Stuhmer Feuersirenen tief im Gedächtnis geblieben.

Martin Teschendorff

Erinnerungen an Christburg

**Aus der Amtszeit des Gas- und Wassermeisters Tanner
(1907 - 1945)**

(Fortsetzung)

Friedhöfe

Der katholische Friedhof lag auf dem Annenberg zwischen Elbinger Straße und Geistlichkeit und Georgenstraße. Eine größere Kapelle - Annenkapelle mit Spitzturm - war weithin sichtbar. Frau Hinz hielt Ordnung auf diesem Friedhof.

Der alte ev. Friedhof

Dieser lag am Gaswerk. Ecke Kloster- und Saalfelder Straße. Eine kleine Halle mit Erbbegräbnis einer Familie Schröter in zwei Zinksärgen war vorhanden. Diese Familie soll der Stadt den Schloßberg vermacht haben. Die Asche von Herrn Pfarrer Hassenstein und Herrn Bürgermeister Müntner ist hier beigesetzt.

Der zweite alte ev. Friedhof

Ecke Friedhofstraße. Genannt der Bergfriedhof. Hier sind unter anderem die Ratmänner Bremer und O. Kreutzberger und der Hilfspolizeibeamte Hermann Enß als die letzten beerdigt worden.

Der neue ev. Friedhof

Eingang Stanauer Straße. Hier ist unter anderem die Ruhestätte von Aug. Krispin, Gustav Fritz, Schlifski, Goddeng und Friedrich aus Neuhöferfelde.

Als Friedhofswärter waren Honeker und Wilhelm Schmidt angestellt.

Die Leichenhalle

Diese ist etwa 1930 erbaut und liegt in der Stanauer Straße am Wege zur Pumpstation. Die Leichenhalle diente allen Konfessionen.

Die Opfer des Krieges

An den Tafeln des Kriegerdenkmals auf dem Marktplatz waren bis Januar 1945 wohl weit über 200 Namen von Gefallenen aus

unserer Stadt verzeichnet und sind nun um ein Vieles mehr geworden. Es sind als Gefallene und Verunglückte bekanntgeworden: Klein, Hoffmann, Dahms, Zinner jun., v. Wantoch-Rekowski jun., 2 Söhne von Schulze, Friedrich Abbau, Thiel jun., Glashagen, Artelt, Holländer jun., Kauff jun., 2 Söhne von Herrn Penner, Kalina, Frau Krüger, Frau Sontag, Frau Wagner, Frau Gabronski, vermißt: Gustel Kirstein, Willy Dürke.

Auf der Flucht umgekommen: Max Kreutzberger, Grete Neuber, Amtsrichter Otto. Mit der "Gustloff" untergegangen: Frau Dreyer und Tochter Irmgard Rhode.

Weitere Opfer des Krieges: Frau Steingräber, Walter Penner und Frau, Otto Gehrman und Frau und Tochter, Frau Krispin, Holstein.

Vereine

Der Kriegerverein wurde um 1907 von Herrn Hauptmann Schaubert geleitet. Die Nachfolger waren die Kameraden Mutz, Zinner und Vorm. Bekannt waren die Sommer- und Winterfeste im Berliner Hof. Die Teilnahme an der Einweihung des Tannenbergs-Denkmal und die Hilfe der Sterbekasse bei Beerdigungen.

Schützenverein: 1907 waren ein Schützenverein im Berliner Hof und einer im Schützenhaus. Später erfolgte der Zusammenschluß. Bekannte Schützenbrüder waren: Kleuters, Schnase, Wiehns, Gerhard, Strötzel, Steingräber, Demski, Pose, Goddeng, Ed. Schröter, Piepkorn, H. Fritz, Markowski, Loch, Dahms, Gutschke, Naunat, Knopp, Erich und Paul Krebs, Kreutzberger, Lamparski, Pakusch, Thode (Bäcker), Wodtke u.a.

Der Reiterverein: 1920 von Herrn Günther v. Flottwell gegründet. Teilnehmer Erich und Alfred Schmidt, Manfred Gerlach, Bruno Mahlau, Werner Lippitz, Oskar Penner, Kurt Nax und Söhne von Friedrich.

Der Männergesangverein: wurde dirigiert von Lehrer Patschke, Steine, Kreutzberger. Das Vereinslokal war der Berliner Hof. Bekannte Sänger waren: W. u. H. Fritz, Kaunat, H. Kowalski, Schnase, Berndt, Esau, Liedtke, O. Kreutzberger, Knopp, Nowitzke, Wiehler, Max Welski, K. Hausmann, W. Rohde, Fröschke, Goddeng, H. Gutschke, Hupfeld, Hahn, A. Ziskowski, Steffen, v. Wantoch-Rekowski, Lehrer Fuhlbrügge dirigierte auch.

Der Turn- und Sportverein: war im Schützenhaus untergebracht. Für den Sport war ein neuer Sportplatz an der neuen Schule angelegt, auch ein Schwimmbassin mit Badezellen. Bademeister war einige Jahre Herr Kretschmer.

Beste Turner und Förderer waren: Manthey, Zimbehl, Buchholz, Bremer, Gebr. Demski, Gebr. Tiffert, Segler, Gehrman und Preikschat, Albas, R. Penner, Korff jun.

Der Bienenverein: wurde 1907 von Herrn Lehrer Muscheites und später von Herrn Lehrer Hoffmann und Czwillus geleitet. Als Schriftführer dienten Herr L. Schröter und Tanner. Kassierer K. Hausmann, Zuckerverteilung und Praxis W. Iwackewitz, Bienenstände etwa der Größe nach hatten: Hoffmann, Prökelwitz, Szwillus, Pachhollen, Muscheites und Schröter Altstadt, Lange Christburg, Korth, Iwackewitz, Kochnaneck, Klein, Tanner, Naujoks, v. Wantoch-Rekowski, Markowski, Becker, H. Penner, Gilda, Tiffert, Breitfeld, Max Dreher, Piepkorn, Pfaff, Reimer, Schön und Auswärtige in Neuhöferfelde, Heldt Gr. Waplitz.

Der Frauenverein: übte seine Tätigkeit schon im Jahre 1907 dort aus, wo amtliche Armenunterstützung nicht ausreichte, bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, satt zu werden und Hilfe nötig war. Auch im Kriege haben diese Frauen aus Großküchen, Gulaschkanonen die Essenverteilung vorgenommen und arme Leute abwechselnd zu sich eingeladen. Im Laufe des Jahres wurden Hand- und Näharbeiten für den Winter und Weihnachten vorbereitet. Ab 1907 sind mir folgende Helferinnen bekannt: die Frauen und Frl. Balzereit, Schaubert, Otto, Fritz, Kleuters, Schmidt, Rogalski, Manthey, Grunwald, Preikschat, Pock, Josewski, Joost, Tanner, Döhring, Penner, Großmann, Sachs, Berger, Pischke, Bretschat, Schnase, Hassen, Stein, Steinke, Welski, Brandstädter. Das spätere Frauenwerk war mir namentlich nicht bekannt.

Als verschiedene kleine Vereine sind zu nennen: Der Landwirtschaftliche Verein, der Gaststättenverein, der Kaufmännische Verein, Der Beamtenverein, die Innungen der Schuhmacher, Schneider, Schmiede und Schlosser. Der Kegelerverein im Hotel, Schützenhaus und Klostergarten, Jünglingsverein und Musikfreunde u.a.

Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 36/1989

Erinnerungsfotos aus Stuhm

Nebenstehendes Foto
zeigt das 1. oder 2. Schuljahr
der **Volksschule Stuhm**
mit **Lehrer Beyer** im Jahre 1927.

Eingesandt von:
Gertrud Franze, geb. Kaschke,
Osnabrück



Wer kann zu nebenstehendem Foto
nähere Angaben machen?

Die Aufnahme wurde in den
20er Jahren vor der **kath. Kirche**
in **Stuhm** gemacht.

Sie zeigt eine Kirchenfahne
mit Fahnenträger und zwei Begleitern.

Wahrscheinlich ein
katholischer Jungmännerverein
mit dem **geistlichen Leiter**
in der Mitte.

Diese Fahne befindet sich heute
in unserem Museum.

Eingesandt von:
Lucie Kaminski, Kassel

Frühere
katholische
Volksschule
Rehhof





Klassenfoto der kath.
Volksschule Rehnhof, etwa 1935.
 Knaben, von links nach rechts:
 P. Monarski; W. Schreiber; Pörschke;
 A. Pastewski; B. Leschnakowski;
 E. Kempa; P. Drost; K. Strohmiedel;
 H. Marklewitz; F. Mroz;
 A. Schiedzick; H. Fordon.
 Mädchen - Mitte - von li. nach re.:
 Pörschke; (?); (?); Kuschinski;
 L. Ostrowski.
 Unten, von li. nach re.:
 A. Technau; H. Liedke;
 G. Waschilewski.
 Mitte:
 Hauptlehrer Lux; Frl. Radke;
 Lehrer Kutler.

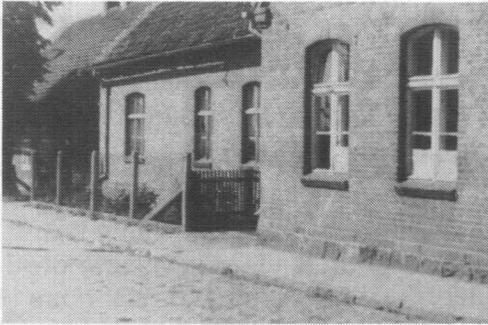
Klassenfoto der **kath. Volksschule
 Rehnhof**, etwa 1932.

- Knaben, 1. Reihe ob., von li. nach re.:
 F. Susoff; A. Koslowski; H. Huse;
 L. Renkel; B. Lewandowski;
 Bannecker; L. Kornowski.
 2. Reihe von oben, von li. nach re.:
 A. Wittek; A. Leschnakowski;
 M. Schreiber; B. Butzick;
 F. Malinowski; (?), H. Flink.
 Mädchen, Mitte, von li. nach re.:
 U. Pieletzki; M. Schadowski;
 M. Wieschnewski; L. Scheimann;
 L. Sokolowski; (?); E. Kaminski.
 Unten, links:
 F. Ostrowski; G. Wrobel.
 Unten, rechts:
 A. Schiedzick, E. Gudobba.
 Mitte: Hauptlehrer Lux;
 Frl. Radke; Lehrer Filzeck.



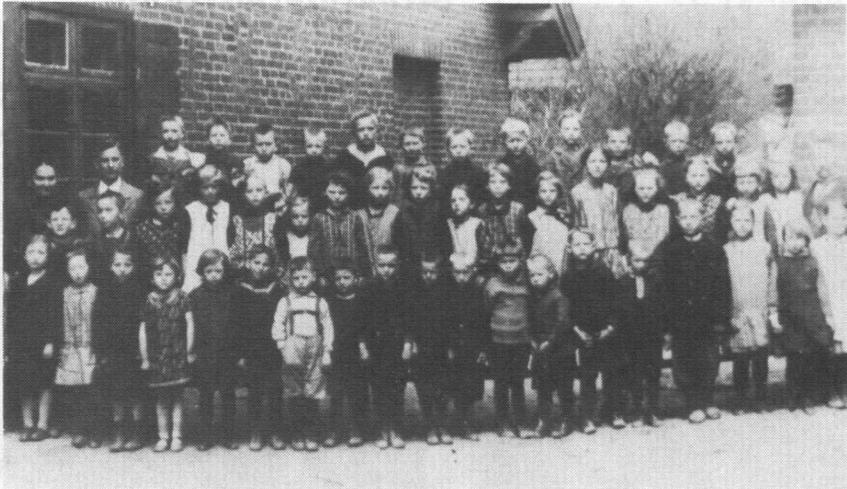
Schneidermeister
Fritz Goede, Rehnhof,
 mit seiner Familie
 vor einer Rieseneiche
 im „Paradies“
 1936

Ehemalige evangelische Volksschule Rehhof



Alle Fotos von Rehhof wurden
eingesandt von:
Helmut Marklewitz,
Krefeld, fr. Rehhof

Klassenfoto der
evangelischen Volksschule Rehhof
(etwa 1929).



Grabmal für
Dr. Martin Grunau und **Maria Grunau**
auf dem Stadtfriedhof in **Bad Pyrmont**.

Wer erinnert sich an den Richter
Dr. Martin Grunau?
Hinweise an Redaktion
„Stuhmer Heimatbrief“.

Foto: **Gottfried Lickfett,**
Bad Pyrmont



Maria Grunau
geborene
Sembritzki
+ 8.3.1891
+ 4.1.1984

Dr. Martin Grunau
Richter in
Stuhm, Klei, Berlin
+ 28.7.1882
+ 10.4.1974

Und noch einmal: Stuhm

Klassenfahrt der 4a Hauptschule Stuhm Sommer 1944

(s. Bericht)

Eingesandt von:

Günther Müller, 3115 Rosche

Jagdswagen

Ernst Troch, Wagenbauerei
Rehbf.

Anfertigung von Geschäftsz- und Luxuswagen



Reparaturwerkstätte

Reelle Bedienung. Günstige Zahlungsbedingungen.

Anzeige aus: Adressbuch des Kreises Stuhm 1925



Mädel: von links: Werda, Edith Bliefertich, Helene Begger, Erika Boy, Marlies Franz, Waltraut Quast, (?); weiter rechts v. d. Jungen: Waltraut Felske, Waltraut Zorn, Ruth Fuchs, dahinter Kray, Renate Ziesmer, Hermann. Jungen von links: Erich Grahlke, Herbert Judjahn, Gerd Jochem, ganz hinten Gerd Schmidt, Herbert Steinke, Heinz Mai, Wolfgang Monath, dahinter Ewald Blasner, Johannes Knitter, davor Gerhard Wagalla, rechts dahinter Gerd Kretschmer, ganz rechts Günther Müller.

Die Elektrizität

wurde erst später vom Westpreußischen Überlandwerk Marienwerder geliefert. Solange war ab 1904 Gasglühlicht vorhanden. Die Elektromeister Bartsch und Hupfeld und Herr Becker im Schaltwerk in der Stanauer Straße bedienten die Kunden. Die Mühlen erzeugten ihren Strom zum Teil durch eigene Wasserkraft.

Industrie

konnte in Christburg wegen der ungünstigen Lage des Bahnhofs nicht recht Fuß fassen. Nur ein großes Kieslager wurde von der Fa. Penner aus kleinen Anfängen zu einem großen Betrieb für Betonwaren ausgebaut, und die Arbeitslosen fanden im Winter dort auch Beschäftigung. Durch Gleisanschluß wurden größere Mengen nach auswärts verfrachtet.

Landwirtschaftliche Betriebe

Mühlen: Auf der Schloßvorstadt war an der Oberschleuse der Mühlengraben vom Sorgefluß abgezweigt und ein größeres Mühlenwerk mit Wasser und Dampftrieb erbaut. Inhaber dieser Schloßmühle war die Firma Dost, Seeburg. Langjähriger Verwalter waren Direktor Michael und Hönes. Helfer: Obermüller Groschski und Witt. Im Büro Frl. Lange, Kochhaneck, Iwackkiewitz und Steiner, Heizer: Markau und Tucholski.

(wird fortgesetzt)

Bericht über die Erlebnisse des Trecks der Gemeinde Montauerweide über die Flucht 1945 von Landwirt Paul Ewert, Bürgermeister

(Fortsetzung)

Endlich, am 23.02.1945, erhielten wir von der Kreisleitung Danzig die Erlaubnis zur Weiterfahrt ohne jegliche Angaben über die einzuschlagende Marschrichtung. Über Karthaus passierten wir den ehemaligen Korridor. In Pommern berührten bzw. übernachteten wir in den Ortschaften Kose, Langeböse, Kamelow im Kreis Lauenburg. Von der Polizei wurde uns geraten, zu versuchen möglichst schnell an die Ostsee zu kommen, um evtl. per Schiff den Russen zu entkommen. Es war zu spät, am 11. März

morgens rollten die ersten russ. Panzer in Polzin ein, wo wir übernachtet hatten. Unsere Wagen standen auf einem Gutshof, die Pferde in der Scheune. Die Menschen, ca. 48 Personen einschließlich Kinder, wurden in ein Zimmer getrieben und von Posten bewacht, keiner durfte das Zimmer verlassen. Ständig kamen russ. Soldaten mit dem üblichen "Uhr, Uhr" und des Nachts das schreckliche "Frau komm". Erwähnt muß werden, daß die Russen aber so viel Taktgefühl besaßen und ihr Opfer in andere Zimmer nahmen. Hier wurde auch am 1. Tage der Bauer Wilhelm Nehring von einem Polen erschossen, wahrscheinlich aus Rache. Kälte, Hunger und Durst quälten bald alle, besonders die kleinen Kinder, so daß ich mich entschloß, von der auf dem Nachbarhof stehenden russ. Feldküche eine Axt zu erbitten und Wasser, um wenigstens etwas heizen und Kaffee kochen zu können; sie wurde mir gewährt, auch konnte ich dem Russen verständlich machen, daß wir kleine Kinder bei uns hätten, die sehr an Hunger litten. Es dauerte auch nicht lange, so kam er mit seinem Behälter mit Essen und verteilte es. Bekanntlich hat der Russe für kleine Kinder viel übrig.

Am 14.03. zogen die Russen ab, und wir konnten das Zimmer ungehindert verlassen, um nach unseren Fahrzeugen zu sehen. Die Wagen waren vollständig ausgeräubert, die Pferde gegen ihre eigenen abgetriebenen, die frei herumliefen, vertauscht. Von diesen konnten wir uns noch soviel greifen, um noch 4 Wagen notdürftig bespannen zu können, um wenigstens für die alten Leute und Kinder Fahrgelegenheit zu haben. Wir fuhren den gleichen Weg, den wir gekommen waren, zurück. In einer Ortschaft wurden, weil sie wohl nicht arbeitsfähig erschienen, folgende Männer zurückbehalten: Otto Reimer, Johann Flink, Fritz Nicke und Gustav Schu... Alle sind früher oder später von den Russen entlassen worden, nur von dem Schicksal Nickels ist mir nichts bekanntgeworden. Am 16.03.1945 kamen wir auf das Gut Gr. Wonoschin im Kreise Lauenburg und beschlossen, da keine Möglichkeit bestand weiterzukommen, das Weitere hier abzuwarten. Lebensmittel, besonders Kartoffeln und Roggen zu Brot waren reichlich vorhanden; außerdem richteten die Russen hier ein Viehkommando ein (Milchkühe). Die Frauen mußten melken und erhielten Milch dafür, wir Männer mußten aus den umliegenden Ortschaften Futter besorgen. Es wurde auch des öfteren geschlachtet, aber nur kranke Kühe. Auch hier wurden alle noch arbeitsfähigen Männer von den Russen kassiert, ebenso am 14. April sämtliche Mädchen nach Lauenburg

geholt und nach Stolp transportiert (2 Tage Fußmarsch) und hier bis zum 27.04. im Gefängnis festgehalten, dann aber, da angeblich keine Transporte nach Rußland mehr gehen durften, wieder entlassen, zur übergroßen Freude der Eltern und Angehörigen. Belästigt sind dieselben nicht mehr worden.

(Schluß)

Gerhard Halfpap

Zum Kontributionskataster Amt Stuhm von 1772 - 1773

Im Zuge des wieder reger werdenden historischen Interesses hat die Familienforschung eine Belebung erfahren. Die Suche nach den eigenen Wurzeln bringt auch die Generation unserer Kinder und Enkelkinder zunehmend dazu, sich mit den eigenen Vorfahren zu befassen.

Mehrere Anfragen an mich zum Kontributionskataster des Amtes Stuhm bestätigen dies. Um weiteren Interessenten an möglichen Vorfahren aus dem Kreise Stuhm einen Hinweis zu geben, wird der "Stuhmer Heimatbrief" in dieser und in den nächsten Folgen das Register der Orte veröffentlichen, die im September 1772/73 katastermäßig erfaßt wurden, und dann mit der Auflistung des Namensregisters - alphabetisch fortlaufend - beginnen. Das Ortsnamenregister bringt die Ortsnamen wie sie amtlich im September 1772, am 01.03.1939 und seit dem 01.01.1954 (polnisch) gebraucht werden.

Das Namensregister bringt die Namen aller Einwohner des Amtes Stuhm in den Jahren 1772/73 und folgt der Schreibweise im Kataster. Die vorliegende Nr. 36 des "Stuhmer Heimatbriefs" beginnt mit dem Abdruck des Ortsnamenregisters und des Namensregisters mit den Anfangsbuchstaben A und B.

Wer weitere Auskünfte haben möchte, wende sich an meine untenstehende Anschrift:

Gerhard Halfpap
Erich-Netzeband-Str. 17
3180 Wolfsburg 12
Tel.: 05362/52224

Ortsnamenregister

September 1772	01.09.1939 fr. aml. dt. Name	01.01.1954
Behnhoff	Bönhof	Benowo
Braunswalde	Braunswalde	Gosciszewo
Crastudi	Krastuden	Krastudy
Czierpienta (s. Gr. Wattkowitz)		
Dt. Damerau	Dt. Damerau	Dabrowka Malborska Malborska
Gergensdorf	Georgensdorf	Jurkowice
Gr. Skaradau	Gr. Schardau	Szkaradowa
Gr. Usnitz	Usnitz	Ubice
Gr. Wattkowitz	Wadkeim/Gr. Watkowitz	Watkowice
Grünhagen	Grünhagen	Gronajny
Grzymalla	Birkenfelde	Grzymala
Gurcken	Berghausen/Gurken	Gorki
Heiden	Heinen	Parowy
Heydemühle	Heidemühl	
Hindersee	Hintersee	Zajezierze
Hohendorf	Hohendorf	Czernin
Honigfeld	Honigfelde	Trzciano
Hospitalsdorf	Hospitalsdorf	Szpitalna Wies
Kampe/Insel Metritz		
Kalwe	Kalwe	Kalwa
Kiesling	Kiesling	Koslinka
Kiontki II	Kantken/Kontken	Katki
Kittelsfähre	Kittelsfähre	Sadlno
Klitzewo	Kleezen/Klecewo	Klecewo
K. Klitzewko		
Kl. Baumgarth	Kl. Baumgarth	Namirowo
Kl. Schardauen	Kl. Schardau	Skaradowo Male
Kl. Usnitz (s. Gr. Usnitz)		
Kl. Watkowitz	Kl. Watkeim/ Kl. Watkowitz	Male Watkowice
Kolosomp	Kalsen/Kolosomp	Kolosab
Konradswalde	Konradswalde	Koniecwald
Labe	Laabe	Labun
Lase	Laase	Lasy
Lewark-Ostrow	Lewark, Fh.	Lewark
Litifoken	Kleinankemitt/ Litefken	Litewki

Lossendorf	Losendorf	Loza
Mahlau	Mahlau	Malewo
Micherau	Micherau/Michorowo	Michorowa
Miranen	Mirahnen	Mirowice
Mleczewo	Heinrode/Mlecewo	Mleczewo
Muntcky	Montken	Matki
Neudorf	Neudorf/ Königlich Neudorf	Nowa Wies
Neumark	Neumark	Nowy Targ
Neunhuben	Neunhuben	Dziewiec Wlok
Nikolaiken	Niklaskirchen/ Nikolaiken	Mikolajki
Parpari	Parparen	Pomorskie
Peterswalde	Peterswalde	Parpary
Polaschken	Paleschken	Pietrzwald
Porschweiden	Portschweiten	Polaski
Pr. Damerau	Preußisch Damerau	Pierzchowice
Pulkowitz	Pulkowitz	Dabrowka
Ramsen	Klein Ramsen	Pulkowice
Raudnerweide	Rudnerweide	Male Ramsy
Rosenkranz	Rosenkranz	Rudzenskie
Rotthof	Rothof	Pastwiska
Sadlucki	Sadlacken/Sadluken	Roza
Schutzenweide	Schulzenweide	Czerwony Dwor
Schweingrube	Schweingrube	SadluKI
Stuhm	Stuhm	Soltyski
Stuhmsdorf	Stuhmsdorf	Szwedy
Tessendorff	Tessendorf	Sztum
Tralauerweide	Tralau	SztumskaWies
Weissenberg	Weißenberg	Nowa Wies
Wengry	Braunswalde Domäne/ Wengern	Tralewo
Willenberg	Willenberg	Biala Gora
Wilschewen	Wilzen/Wilczewo	Wegry
Ziegenfuss	Ziegenfuß/Cyguß	Wielbark
Zwanzigerweide	Zwanzigerweide (Tragheimerweide)	Wilczewo
		Cygusy
		Tralewo

Namenregister

Abramowski, Gottfried
Abramowsky, Adam
Adamowski, Daniel
Adamsky, Anton
Adrian, Jacob
Agers(in), Witwe
Albrecht, Heinr.
Albrecht, Joh.
Albrecht, Joh.
Albrecht, Martin
Albrecht, Paul
Albrecht, Thom.
Albrecht, Wilhelm
Albrecht
Albrecht(ka), Witwe
Albrecht(sche), Witwe
Amelang
Amlang
Annischewsky, Andr.
Anton(in)
Appelbaum, Salomon
Arend, Johann
Arendt, Heinrich
Arendt, Martin
Auschwitz, Joh.

Baar, Albr.
Baase, Albr.
Baginsky, Ephr.
Bahr, Jan
Balsam, Christ.
Balsam, Joh.
Baltasar, Steffen
Baltzer, Behrendt
Baltzer, Frantz
Bara, Albrecht
Baran, Simon
Baran, Stanislaw
Bareck, Joh.
Barek
Barintzky, Mich.

Micherau
Konradswalde
Ziegenfuß
Hindersee
Weissenberg
Dt. Damerau
Raudnerweide
Gr. Wattkowitz
Peterswalde
Zwanzigerweide
Pulkowitz
Pulkowitz
Zwanzigerweide
Konradswalde
Miranen
Kiontki II
Parpari
Wengry
Kalwe
Gergensdorf
Stuhm
Kl. Klitzewko
Raudnerweide
Kl. Klitzewko
Tessmendorf

Neumark
Braunswalde
Peterswalde
Honigfeld
Tessmendorf
Tessmendorf
Gr. Skaradau
Zwanzigerweide
Zwanzigerweide
Stuhm
Stuhm
Stuhm
Sadlucki
Micherau
Peterswalde

Barteck	Klitzewo
Bartels, Zacharias	Schweingrube
Bartels, Zacharias	Zwanzigerweide
Bartkowski, Martin	Grünhagen
Bartkowsky, Martin	Tessmendorf
Basner, Mathes	Miranen
Battewsky, Paul	Wengry
Baumann, Matthes	Braunswalde
Bayer, Anton	Micherau
Bayer, Gerge	Peterswalde
Bazowsky, Jac.	Braunswalde
Becher, Abram	Zwanzigerweide
Becher, Daniel	Kalwe
Becher, Hermann	Kl. Schardauen
Becker, Gottfried	Stuhm
Becker, Jacob	Zwanzigerweide
Beckmann, Adam	Hospitalsdorf
Behrendt, Andres	Gergensdorf
Behrendt, Pet.	Kiesling
Beitler, Mart.	Peterswalde
Bencowski, Johann	Mleczewo
Bendick, Mathes	Behnhoff
Bendowsky, Mart.	Rothoff
Berensky, Jacob	Heydemühle
Berg, Casimir	Kalwe
Berg, Jac.	Peterswalde
Berg, Joh.	Pulkowitz
Berg, Mich.	Pulkowitz
Bertcher, Jacob	Zwanzigerweide
Bertsch, Simon	Stuhm
Besitzki, Bendl.	Grünhagen
Bestvater, Jacob	Gr. Usnitz
Bettcher, Michel	Kiesling
Beutowsky, Christ.	Braunswalde
Bieletzky, Albrecht	Hohendorf
Bieneck, Joh.	Peterswalde
Bieneck, Math.	Neudorf
Bilawsky, Peter	Kl. Usnitz
Bissowsky, Sim.	Gr. Wattkowitz
Bitwald, Salomon	Wilschewen
Blanckenstein	Labe
Blaschewsky, Albrecht	Braunswalde
Bleiter, Lorentz	Kl. Watkowitz

Blensky, Johann
Block, Goerd
Block, Martin
Bluhm, Frantz
Bockowsky, Jac.
Boguss, Johann
Bohn, Johann
Boldt, Gottfr.
Bolt, Christ.
Bolt, Martin
Bolt, Salomon
Bonck, Christ
Bonck, Mich.
Borckowski, (Krüger)
Borckowski, Mathes
Borkowsky, Joh.
Born, Isaack
Born, Jacob
Borowski, Andres
Borowski, Martin
Borowsky, Bart.
Borris, Abram
Bortsch, Andres
Bortsch, Michel
Boruczkowsky, Paul
Boszien, Friedr.
Böttcher, Christian
Böttcher, David
Boyakowsky, Adam
Bozijohn, Joh.
Bozijohn, Joh.
Bozinsky
Bozyohn, Gerge
Braun, Jacob
Braun, Mich.
Breede, Carl
Brezewsky, Martin
Brock, Michel
Broda, Adam
Broecker, Hans
Brode, Fridr.
Broose, Georg (Gerge)
Broscha, Jacob

Kiesling
Raudnerweide
Raudnerweide
Kiesling
Tessmendorf
Micherau
Grünhagen
Labe
Kiesling
Dt. Damerau
Zwanzigerweide
Gr. Skaradau
Stuhmsdorf
Ziegenfuss
Ziegenfuss
Porschweiden
Lase
Lase
Crastudi
Micherau
Neunhuben
Schweingrube
Braunswalde
Braunswalde
Stuhm
Labe
Schweingrube
Grünhagen
Porschweiden
Kiesling
Neudorf
Kolosomp
Kiesling
Tessmendorf
Stuhmsdorf
Gr. Skaradau
Konradswalde
Stuhm
Neumark
Zwanzigerweide
Willenberg
Konradswalde
Mleczewo

Broschowsky, August	Muntcky
Brose, Jac.	Peterswalde
Brosse, Martin	Konradswalde
Brozia, Casimir	Stuhm
Brozia, Johann	Stuhm
Brozia, Michel	Stuhm
Brzczowsky, Mart.	Braunswalde
Brzosowsky, Andres	Crastudi
Brzozowsky, Michel	Gergensdorf
Bubgenski, Michel	Mleczewo
Buckowscky, Joh.	Kalwe
Budenhoff, Mart.	Grünhagen
Budnich, George	Willenberg
Budnowski, Jacub	Stuhm
Budschkowski, Thomas	Miranen
Bukowitz, Jacob	Stuhm
Bukowsky, Casim.	Kiesling
Bukowsky, Johann	Stuhm
Bukowsky, Johann	Stuhm
Bukowsky, Thomas	Kiesling
Bunck, Andres	Pr. Damerau
Bunck, Christ.	Pr. Damerau
Burchard, Paul	Stuhmsdorf
Bütter, Gabriel	Konradswalde
Büttner, Joh. Georg	Stuhm
Buttowski, Joseph	Kiontki II
Bux, Sam. Ludw.	Kittelsfähre

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Heimatkreistreffen am 27./28. Mai 1989 in Bremervörde

Dem heutigen Stuhmer Heimatbrief liegen die Einladung zum Heimatkreistreffen und ein Schreiben unseres Patenkreises, des Landkreises Rotenburg (Wümme), zur besonderen Beachtung bei. Während des Heimatkreistreffens können

- a) der Bildband "Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge" zum Preise von 34,-- DM und
- b) die vor zwei Jahren herausgegebene Festschrift "Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung" zum Preise von 5,-- DM

erworben werden.

Beide Veröffentlichungen sollen in keiner Stuhmer Familie fehlen.

2. Spendendank

Allen Landsleuten aus unserem Heimatkreis möchten wir an dieser Stelle herzlichen Dank sagen, für die wieder recht zahlreich eingegangenen Spenden für den letzten Heimatbrief.

Wir wollen den "Stuhmer Heimatbrief", der seit nunmehr 20 Jahren regelmäßig erscheint, auch weiterhin zweimal jährlich herausbringen. Um dies zu ermöglichen, erbitten wir auch weiterhin Ihre finanzielle Unterstützung und bitten von dem beigefügten Überweisungsformular recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Überweisung ist auch auf Konto "Heimatkreis Stuhm",
Konto-Nr. 113 417 471 Kreissparkasse Hameln
(BLZ: 254 501 10), möglich.

Landsleute, die eine steuerliche Spendenbescheinigung wünschen, erhalten diese auf Anforderung; Vermerk auf dem Überweisungsabschnitt genügt.

3. Kartei

Noch immer werden in der Anschriftenkartei viele Landsleute ohne Geburtsdatum und Ehefrauen ohne Angabe des Geburtsnamens geführt. Es wird gebeten, diese Angabe mit dem beiliegenden Vordruck dem Karteiführer **Heinz Richert**, Stettiner Straße 17, 3170 Gifhorn, mitzuteilen.

4. Stuhmer Heimatbrief

Mein herzlicher Dank gilt wiederum allen Landsleuten, die sich der Mühe unterzogen haben, mit Berichten unterschiedlichster Art und mit Erinnerungsfotos den "Stuhmer Heimatbrief" abwechslungsreich zu gestalten. Weitere Mitarbeit sehr erwünscht! Eine besondere Bitte richte ich an alle Leser schon heute zur Mitarbeit am Stuhmer Heimatbrief Nr. 38 (Mai 1990). Diese Ausgabe soll u. a. der Erinnerung an die Volksabstimmung vom 11. Juli 1920 gewidmet sein. Jeder Landsmann, der in irgendeiner Form zur Darstellung dieses für Deutschland so außerordentlich wichtigen Ereignisses beitragen kann, sollte seine Erinnerungen auffrischen und seine oder seiner Eltern Dokumente, Berichte, Fotos usw., soweit sich diese auf die Abstimmung im Kreis Stuhm beziehen, an meine untenstehende Anschrift einsenden. Falls ältere Landsleute noch Erinnerungen an den 11. Juli 1920 haben, aber ungern zur Feder greifen, sollten sie vielleicht Ihre Erinnerungen mit Hilfe jüngerer Landsleute auf Tonband sprechen. Vielen Dank!

Redaktionsschluß für die Nr. 37 des "Stuhmer Heimatbrief" ist der 15. September 1989.

Alle Einsendungen für den "Stuhmer Heimatbrief" bitte an:

Gerhard Halfpap, Erich-Netzeband-Straße 17, 3180 Wolfsburg 12, Telefon: 05362/52224.

5. Verschiedenes

Gesucht wird: Fräulein **Krajewski** aus Stuhm.

Fräulein **Krajewski** war bis zur Flucht bei der Bank der Danzig-Westpreußischen Landschaft in Marienwerder beschäftigt. Sie hat am Westpreußen-Treffen 1988 in Münster teilgenommen. Sie wird von einer früheren Kollegin, die jetzt in England lebt, gesucht.

Nachricht bitte an: Heimatkreisvertreter **Otto Tetzlaff**
Sudetenstr. 13, 2308 Preetz

Hallo, liebe Christburger!

Wie wäre es, wenn wir beim diesjährigen Kreistreffen in Bremer-
vörde, am 27./28. Mai, bereits am 26. Mai zusammenkämen? Wir
könnten am Freitag abend oder bereits ab Nachmittag (je nach
Anreise) im Parkhotel in Ruhe gemütlich unter uns zusammensein.

Quartierbestellungen - falls schon vorgenommen - bitte ändern.
Auf rege Beteiligung freuen sich Familie Molks und viele andere,
die dazu ermuntert haben.

Bitte weitersagen!

Klasse 4 a Hauptschule Stuhm (Jahrgang 1944)!

Meldet Euch bitte bei **Günther Müller**, Uelzener Straße 13,
3115 Rosche, Telefon: 05803/551. Ich hoffe, daß wir ein Wieder-
sehen am 27./28. Mai dieses Jahres in Bremervörde vereinbaren
können.

1989 - Ein Jahr bedeutender historischer Gedenktage

- Vor 200 Jahren: 1789 - Beginn der Französischen Revolution
(4. Juli)
- Vor 75 Jahren: 1914 - Beginn des 1. Weltkrieges (1. August)
- Vor 70 Jahren: 1919 - Friedensdiktat von Versailles (28. Juni)
- Vor 50 Jahren: 1939 - Beginn des 2. Weltkrieges (1. September)
- Vor 50 Jahren: 1939 - Bromberger Blutsonntag (3. September)
- Vor 40 Jahren: 1949 - Gründung der Bundesrepublik Deutschland
Gründung der Deutschen Demokratischen
Republik
Teilung Deutschlands in 2 Staaten

Bemerkenswerte Pressestimmen:

"Unser Danzig" 05.12.88 Nr. 23/40 S. 4

Ostpreußen in der polnischen Presse

(GNK) Unter dem Titel "Gegen das Vertuschen" richtet der polnische Publizist **Erwin Kruk** in der Zeitschrift "**Pomerania**" scharfe Angriffe gegen die Verfolgung der Deutschen in Ostpreußen. Er fordert Warschau auf, alle diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, die sich nach 1945 an der Verfolgung der Masuren und Ermländer schuldig gemacht haben. Diese Politik habe nämlich dazu geführt, daß von den 122 000 Masuren, die 1946 in Ostpreußen lebten, nur noch 6 000 zurückblieben, die anderen allesamt in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert sind. Schon mehrere Male sei hier eine neue Politik in Aussicht gestellt worden, jedoch habe sich "bis heute nichts geändert".

"Die Welt" 02.01.1989

Streit um Stettiner Haff

AFP, Berlin/Die "**DDR**" und **Polen** haben ihren **Grenzstreit im Stettiner Haff** auch nach erneuten Gesprächen noch nicht beigelegt. Die Verhandlungen würden "in nächster Zeit fortgesetzt". Der Streit entstand, als die "**DDR**" 1985 ihr Territorialgewässer auf zwölf Seemeilen ausgedehnt hatte und dadurch Anspruch auf einen Teil des Kanals erhob, der von der Ostsee zu den heute polnischen Häfen Swinemünde und Stettin führt. Im Stettiner Haff hat es seitdem wiederholt Zwischenfälle gegeben.

Zusatz der Redaktion:

Stettin und Swinemünde, auf der westlichen Oderseite gelegen, gehörten bis zum Sommer 1945 zur Sowjetischen Besatzungszone. Stettin hatte einen deutschen (kommunistischen) Bürgermeister. Nach Intervention der Polen wurden Stettin und Swinemünde nach einer Entscheidung Stalins den Polen zugesprochen.

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen aufrichtiges Beileid.

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben):

Stuhm:

	Steinke	Karl		1000 Berlin SW 61
25.08.1981	Genz geb. Sill	Hildegard		4000 Düsseldorf
	Langer	Kurt		2000 Wedel
	Stobbies	Günther		6980 Wertheim
	Wachs	Bruno		4430 Steinfurt
08.10.1988	Zenner	Klaus	(67)	2820 Bremen 71
30.10.1988	Feierabend	Paul	(91)	4050 Mönchengladbach

Christburg:

	Goss	Bruno		7742 St. Georgen
	Lilienthal	Wilhelm		2351 Daldorf
22.10.1988	Mazath	Willi	(80)	5170 Jülich
09.12.1988	Meissner	Hildegard	(84)	3352 Einbeck
	geb. Ahrens			
05.1988	Wenzel	Maria	(42)	5620 Velbert 1
	geb. Lamparski			

Altmark:

30.01.1989	Danisch	Maria	(92)	4500 Osnabrück
	geb. Block			
18.01.1988	Nadstazik	Steffan	(72)	2100 Hamburg-Harburg
16.09.1988	Slodowski	Maria	(74)	7800 Freiburg

Bönhof:

07.11.1988 Adrian Werner (54) 2804 Lilienthal

Braunswalde:

14.11.1988 Zuther Ida (86) 3014 Laatzten 5
geb. Blank

Dietrichsdorf:

10.12.1988 Basner Hedwig (77) 4052 Korschen-
geb. Etmanski broich 2
Sommer Edeltraud 7071 Lindach

Lichtfelde:

Wunderlich Ewald 4192 Kalkar

Mirahren:

Sakowski Johann 2360 Bad Segeberg

Montauerweide:

19.03.1988 Heinrich Kurt 2822 Schwanewede
Heinze Dorothea 2077 Trittau
geb. Gerbrandt

Morainen:

Strömer Otto 2190 Cuxhaven 13

Niklaskirchen:

14.12.1988 Gottschewski Robert (79) 2863 Ritterhude

Pestlin:

22.08.1988 Groszewski Max (77) 4054 Nettetal 1
17.08.1988 Liss Wanda (91) 3260 Rinteln

Posilge:

15.09.1988 Neumann Helene (88) 3257 Springe
geb. Klawonn

Polixen:

19.02.1989 Lippitz Werner (57) 2111 Kampen

Rudnerweide:

18.02.1989 Kross geb. Wagner Olga Lieselotte (75) 2970 Emden

Schönwiese:

Glaser Therese 2091 Rottorf

Tragheimerweide:

Grütza Bruno 8722 Stettbach

Usnitz:

Lange geb. Gasentzer Erika 2820 Bremen 71

Wargels:

12.01.1989 Boy Franz (88) 7421 Oberwilzingen

Nachruf

Nach sehr schwerer Erkrankung verstarb am 25. Oktober 1988 in Lübeck

Hubertus W. Nehring,

geboren am 19. Dezember 1935 in Berlin.

Hubertus W. Nehring war ein Sohn von Frau **Annemarie Nehring geborene Rohrbeck (Neuburg)** und des Generals der Panzertruppen **Walther Nehring**.

Zum Tode von Hubertus W. Nehring schreibt uns Frau **Annemarie Bartel geborene Nehring** u.a.: "... Er war der jüngste der Rohrbeck'schen Großkinder in Neuburg, in deren Kreis der Krieg und Kriegsfolgen so große Lücken riß. Frau **Podzun**, Bad Nauheim, 92jährig, nahm regen Anteil an den wenigen, aber so schweren Krankheitswochen. Hubertus selbst und seine tapfere Familie wußten, daß keine ärztliche Hilfe mehr möglich war..."

Nachruf

Eine an der Gestaltung unseres Stuhmer Heimatbriefes seit Jahren tätig gewesene Mitarbeiterin

Frau Wera Baden

hat uns für immer verlassen. Sie starb am 14. Februar 1989 im Alter von 55 Jahren.

Unser Mitgefühl gilt in besonderer Weise ihrem hinterbliebenen Ehemann, dem ehemaligen Patenschaftsbetreuer von seiten des Landkreises Rotenburg (Wümme), Herrn Friedrich Baden, und seinen Angehörigen.

